



Tätigkeitsbericht 2018

Blockaden überwinden – vorwärts arbeiten!

Das BVG-Jahr 2018 stand immer noch im Zeichen der gescheiterten Rentenreform 2020 – der ein jahrelanges Kräfteressen vorausgegangen ist. Wir sind nach wie vor überzeugt, dass es ein beispielloser Pyrrhussieg war, denn eines ist klar: Eine Neuauflage wird garantiert nicht günstiger. Es ging einzig und alleine um die Machtfrage. Grösster Verlierer dieser Übung ist der Glaube an eine vernünftige und glaubwürdige Rentenpolitik. Denn wenn wir eines wissen, ist es, dass jede Rentenreform an der Urne „gebodigt“ werden kann: Die nötige Zusatzfinanzierung führt entweder zu Mehrausgaben oder Rentensenkungen – beides ist nicht attraktiv, lässt sich jedoch nicht ändern. So bleibt uns nichts anderes übrig, als nach vorne zu schauen und intensiv daran mitzuarbeiten, dass wir 2019 das unmöglich geglaubte erreichen: Eine ausbalancierte Vorlage, welche die 2. Säule den gesellschaftlichen Realitäten des 21. Jahrhunderts anpasst. Dazu gehören nicht nur die angespannte Lage aufgrund der anhaltenden Tiefzinsphase, sondern genauso Massnahmen zur Stärkung der Interessen der Versicherten in der beruflichen Vorsorge und faire Wettbewerbsbedingungen auch für saubere Pensionskassen, welche die Interessen der Versicherten – wie es im BVG vorgesehen ist – an oberster Stelle sehen.

2018 wurden wir auf der Suche nach einem solchen wichtigen „Handlungsfeld“ fündig, wo sich die Mehrheit der Akteure in der Branche einig ist und es keine unüberbrückbaren ideologischen Blockaden gibt. Nach dem Austausch mit vielen Pensionskassen und Fachleuten aus der beruflichen Vorsorge haben wir dieses zentrale Problem in der beruflichen Vorsorge ermittelt.

Die Rede ist vom Entschädigungsmodell für die Broker. Die jährlich rund 300 Millionen Franken Provisionen und Courtagen an die Broker erscheinen vielen – im Vergleich zu den hunderten Milliarden in den Spartöpfen der Pensionskassen – als unbedeutend. Dabei sind diese Kosten nur die Spitze des Eisberges. Denn die Broker sind die Vermittler, sie spielen eine entscheidende Rolle für die Vorsorgelösungen von rund 2 Millionen versicherten Erwerbstätigen, welche keine betriebseigene Pensionskasse mehr haben. Sie steuern das Marktergebnis. Was viele nicht wissen, die meisten Broker sind nicht unabhängig, sondern erhalten willkürliche und intransparente Zahlungen der Pensionskassen. Die Versicherten werden herumgereicht, wie auf einem Basar.

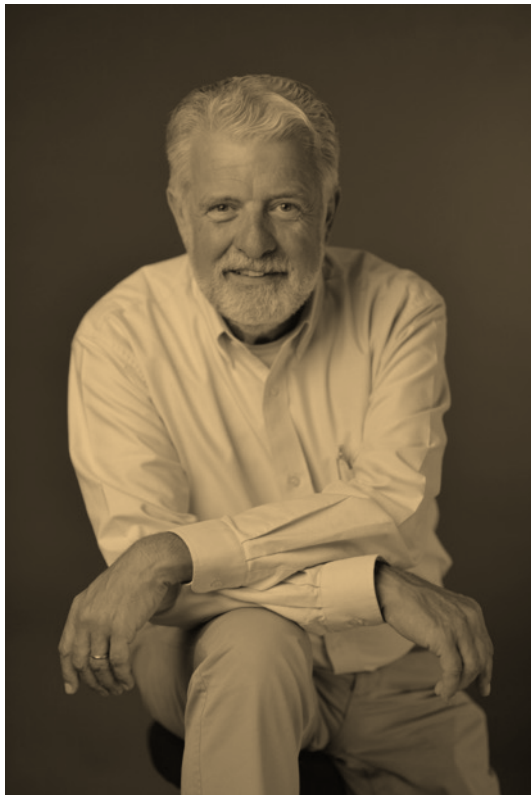
Die eigentlichen Leistungen und Kosten der Vorsorgeeinrichtungen bleiben auf der Strecke. Als mir ein Brancheninsider vorgerechnet hat, dass gewisse Vorsorgeeinrichtungen mit schlechten Leistungen für einen attraktiven Anschluss pro Versicherten und Jahr bis zu 1000 Franken bezahlen, wurde mir klar, ein solches Vorgehen entspricht nicht den fairen und transparenten Grundlagen, die wir für die Zukunft der 2. Säule brauchen.

Die aktuelle und gängige Praxis der erfolgsabhängigen Provisionen und Courtagen erlaubt keine unabhängige Beratung. Der Markt wird damit massgeblich durch die Höhe dieser Zahlungen an die Broker gesteuert.

Deshalb fordern wir saubere Grundlagen für einen fairen und transparenten Wettbewerb unter den Pensionskassen, bei dem auch die Interessen der Versicherten wieder berücksichtigt werden. Eine aufwandbasierte Entschädigung für die Brokertätigkeit ist die Grundlage für eine unabhängige Beratung und einen transparenten Wettbewerb – die auch den heutigen Gouvernance-Standards entspräche.

Wir dürfen nie vergessen, dass wir von den zukünftigen Renten der Erwerbstätigen sprechen – die einen wesentlichen Teil ihres Einkommens in die 2. Säule einzahlen. Diese ausserordentliche Verantwortung der Pensionskassen setzt ein hohes Mass an Vertrauen voraus. Dieses Vertrauen ist angekratzt. Wir setzen uns dafür ein, die Weichen so zu stellen, dass dieser Verantwortung gerecht wird.

Es freut mich ausserordentlich, dass die Allianz für einen fairen und transparenten Wettbewerb in der 2. Säule immer breiter wird und auch die Mehrheit der einwandfrei verwalteten Pensionskassen eine Anpassung des heutigen Regimes begrüsst.



Urs Eicher, Präsident PK-Netz

Auswahl der PK-Netz Aktivitäten 2018

Januar 2018

PK-Netz Kampagne: Rekordhohe PK-Renditen gehören den Arbeitnehmenden

In der Medienmitteilung vom 25.01.2018 wird das Engagement lanciert: Die Schwarzmalerei der PK-Berater wurde endgültig widerlegt – hohe Renditen müssen weitere Rentenkürzungen stoppen. Es gibt keine Gründe mehr, den Versicherten eine bessere Verzinsung vorzuenthalten.

Diese Woche publizieren die letzten grossen Pensionskassen die Ergebnisse des letzten Jahres – wie erwartet sind die Erträge sehr hoch. Die Pensionskassen haben 2017 Renditen von durchschnittlich zwischen 7 und 8 Prozent erwirtschaftet. Seit Jahren predigen die PK-Berater die Renten massiv zu senken, weil die Pensionskassen kein Geld mehr verdienen können. Die Realität sieht deutlich anders aus. Anstelle der Renditen-Flaute, fliessen hohe Erträge. Alleine 2017 wurden auf die Anlagevermögen der beruflichen Vorsorge über 60 Milliarden verdient. Das vergangene Anlagejahr ist keine Ausnahme. Die letzten 6 Jahre erreichten die Schweizer Pensionskassen im Durchschnitt eine Performance von rund 5.5 % - im gleichen Zeitraum sind die Umwandlungssätze um rund 13.8 % gesunken! Die Tendenz zeigt weiter nach unten - wie die Senkung des Umwandlungssatzes der Pensionskasse UBS von 5.44 % auf unterirdisch tiefe 4.42 % diese Woche aufzeigt. Dieser Trend muss dringend gestoppt werden. Urban Hodel, Geschäftsführer des PK-Netzes, der BVG-Plattform der Arbeitnehmenden, fordert angesichts der Renditeentwicklung ein

Umdenken: „Die Schreckensszenarien der PK-Berater sind nachweislich nicht eingetroffen. Die Rentensenkungen müssen ein Ende haben. Ein Teil dieser Milliardenbeträge muss den Arbeitnehmenden gutgeschrieben werden.“

Tiefe Verzinsung senkt das Rentenniveau

Eine grosse Mehrheit der Pensionskassen steht auf soliden Grundlagen. Der Deckungsgrad der privaten Vorsorgeeinrichtungen liegt im Durchschnitt bei 109.7 %. Bei diesen mehrheitlich gut ausfinanzierten Pensionskassen ist eine bessere Verzinsung des Alterskapitals der Arbeitnehmenden überfällig und fachlich vertretbar. Neben der positiven Entwicklung der Deckungsgrade, dem Aufbau der Wertschwankungsreserven in den letzten Jahren, sind auch die Verpflichtungen gegenüber den Rentnern deutlich gesunken, weil die Verzinsung des Rentnerkapitals (technischer Zinssatz) deutlich gesunken ist – 2016 bis auf durchschnittlich 2.19 %. PK-Experten - wie zum Beispiel des führenden Beratungsunternehmens PPCmetrics - predigten die letzten Jahre eine tiefere Verzinsung der Renten nach dem Referenzzinssatz (FRP 4) bis 1.5 % im Jahr 2019. Das PK-Netz hat befürchtet, dass immer mehr Vorsorgeeinrichtungen diesen Rat zu ernst nehmen. „Wir haben deutlich von den übereiligen Senkungen gewarnt. Nun bestätigt sich, dass die teils heftigen Rentensenkungen übertrieben sind. Umwandlungssätze unter 5 % sind in diesem Umfeld nicht tragbar – die Versicherten fühlen sich immer mehr um ihre Rente betrogen. „Der Aufbau des Alterskapitals zur Erreichung des Leistungsziels ist nur durch eine korrekte Verzinsung möglich.

Seit einigen Jahren stagniert die Verzinsung auf tiefem Niveau. Der Mindestzins ist bei 1 Prozent angekommen. Die Arbeitgeber und der Schweizerische Versicherungsverband (SVV) plädierten noch diesen Sommer in der eidgenössischen BVG-Kommission, trotz rekordhohen Renditen, für eine weitere Senkung des Mindestzinses, obwohl sich die guten Ergebnisse bereits früh abgezeichnet haben. Die tiefere Verzinsung hat dazu geführt, dass die Renteneinkommen aus der 2. Säule sinken.

26. Januar 2018

10vor10 zu den hohen Renditen

Pensionskassen verzeichnen das zweite Jahr in Folge eine schöne Rendite. 7.25% betrug sie 2017 im Durchschnitt. Eigentlich erfreulich. Doch wieso werden die Umwandlungssätze stetig gesenkt? «10vor10» hat nachgefragt.



Mai 2018

Podium am inter pension Anlass: Vollversicherung – wie weiter? Mit Urban Hodel (PK-Netz)

„...die Axa nun als Dienstleistungsanbieter bei der «eigenen» Stiftung im Wettbewerb mit anderen Anbietern steht. Auch die Verträge mit der Axa müssen marktkonform sein, sonst ist die neue Stiftung nicht konkurrenzfähig. Das erachtet Gerber als positiv, denn der Wettbewerb unter den Stiftungen sei der beste Regulator. Das wäre so, meinte Hodel, wenn sich der Wettbewerb um die Leistungen der Sammeleinrichtungen drehen würde. Heute werde der Wettbewerb aber oft über die Höhe der Broker-Courtage geführt...“
Auszug aus dem Beitrag in der Zeitschrift

Schweizer Personalvorsorge.

15. März 2018

Jahresrechnung verstehen

Grundlagen-Seminar mit Referent Urs Ackermann in Bern, im Hotel Bern. Gegen 20 Stiftungsräte machen sich vertraut mit den wichtigsten Pfeilern, eine Pensionskasse finanziell zu führen. Es ist wichtig, die richtigen Fragen zu stellen und kritische Punkte in Bilanz und Betriebsrechnung sollen erkannt werden. Dazu gehört auch das Verständnis der wichtigsten Kennzahlen im Abschluss seiner Pensionskasse.



10. April

Die privaten Versicherungskonzerne scheitern in der 2. Säule - PK-Netz zum Rückzug der AXA aus dem Vollversicherungsmodell

Die Leistungen der privaten Lebensversicherer sind seit längerem am Boden –

der Rückzug ist deshalb eine logische Konsequenz. Nur durch überhöhte Broker- und Maklerkosten und horrenden Werbekosten konnte das schlechte Angebot der privaten Lebensversicherer bislang am Leben erhalten werden. Weil die Privatassekuranz in der Sozialversicherung 2. Säule hohe Gewinne abzweigt, bleibt für die versicherten Arbeitnehmer immer weniger für die Rente.

Die AXA hat sich die letzten Jahre fürstlich abgelenken lassen, seit 2005 hat sie mit dem Geld der beruflichen Vorsorge einen Gewinn über die Umsatzbeteiligung von 2,285 Milliarden erzielt. Jetzt, da sich durch das Tiefzinsumfeld tiefere Gewinne für den Mutterkonzern abzeichnen, wird das Angebot zurückgezogen. Das stellt auch die Verlässlichkeit der Privatassekuranz gegenüber den KMU's in Frage. Ob sich die Situation der betroffenen Versicherten verbessert, ist fraglich.

Dazu sagt Urban Hodel, Geschäftsführer des grössten BVG-Netzwerkes der Arbeitnehmenden: „Wichtig ist, dass die versicherten Arbeitnehmer/innen in Zukunft einen Anschluss bei nicht gewinnorientierten Vorsorgeeinrichtungen finden, die ihr Vermögen ausschliesslich im Interesse der Versicherten und Rentenbeziehenden verwalten. Nur so kann das Vertrauen in die 2. Säule zurückgewonnen werden“.

Weil der Druck auf die Eigenkapitalrendite der Konzerne nach wie vor gross ist, werden die Altersguthaben der Versicherten massiv tiefer verzinst. Die grössten Anbieter (AXA und Swiss Life) verzinsen das Alterskapital des Überobligatoriums 2017 und 2018 nur noch mit 0.25 % –, während Sammelstiftungen in diesem Zeitraum Verzinsungen von 2 bis 3 % garantieren, auch im überobligatorischen Teil. Von der massiven

Minderverzinsung in der Vollversicherung sind über eine Million Erwerbstätige (jeder vierte) betroffen, dies führt zu deutlich tieferen Altersguthaben. Dass sich der zweitgrösste Anbieter aus diesem gescheiterten Modell zurückzieht, ist zu begrüssen.

Der Rückzug von AXA muss als Signal gewertet werden, in Zukunft auf sozialpartnerschaftlich geführte Sammel- oder Gemeinschaftseinrichtungen zu setzen, wo keine privaten Gewinne abgezweigt werden können und die Interessen der Versicherten im Mittelpunkt stehen.

11. April 2018

Kantonale und städtische Pensionskassen im Fokus. In Zürich treffen sich rund 40 Vertreterinnen und Vertreter der kantonalen und städtischen öffentlichen Pensionskassen, um über spezifische und aktuelle Fragen aus den öffentlichen Pensionskassen zu debattieren.



Mit Stefan Giger (Generalsekretär VPOD), Jorge Serra (Stiftungsratspräsident der PK-Stadt Zürich, Stiftungsrat der PK Kanton St.Gallen, der PK Stadt Winterthur und der PUBLICA), Daniel Lampart, Chefökonom SGB und Patrick Spuhler, PK-Experte, eidg. BVG-Kommission. Über Themen wie:

- Kantonsfinanzen: Fragwürdige Spar- und Steuerpolitik in den Kantonen – eine ökonomische Analyse
- Spezifika der öffentlich-rechtlichen Vorsorgeeinrichtungen
- Problemanalyse und Handlungsoptionen aus Sicht des Experten
- Verselbstständigung von Kassen – ohne vollständige Ausfinanzierung

Mai 2018

Der Kaufmännische Verband zieht sich aus dem PK-Netz zurück. Einige Jahre war der KV Schweiz ein prägender Verband vom PK-Netz. Der kaufmännische Verband positioniert sich neu und verlässt das PK-Netz auf Ende 2018.

6. / 7. Juni 2018

Partnerorganisation und Vertretung als Messepartner in Sonderausgabe, mit Podium und Stand.

Im Rahmen des Vorsorge-Symposiums diskutierten Spezialisten aus der Vorsorgebranche und verwandten Fachgebieten über die Themen Digitalisierung, Kapitalanlagen, Führung und Gestaltungsmöglichkeiten für Pensionskassen. Zudem gaben Referate von Theo Waigel, Evelyne Binsack und Bernhard Heusler, **Urs Eicher**, Kurt Gfeller die Möglichkeit, über den Themenzaun der 2. Säule hinaus zu schauen.

2414 Besucherinnen und Besucher nahmen am Vorsorge-Symposium teil und nutzten die Möglichkeit, mit rund 130 Ausstellern der

Fachmesse 2. Säule ins Gespräch zu kommen.



Mai 2018

Start Sozialpartnergespräche zur möglichen BVG-Reform. Das PK-Netz ist als grösstes Netzwerk der Arbeitnehmenden in die 2. Säule involviert – und steht den Dachverbänden mit fachlichen Perspektiven beratend zu Seite.

11. September 2018

PK-Netz Anlageseminar

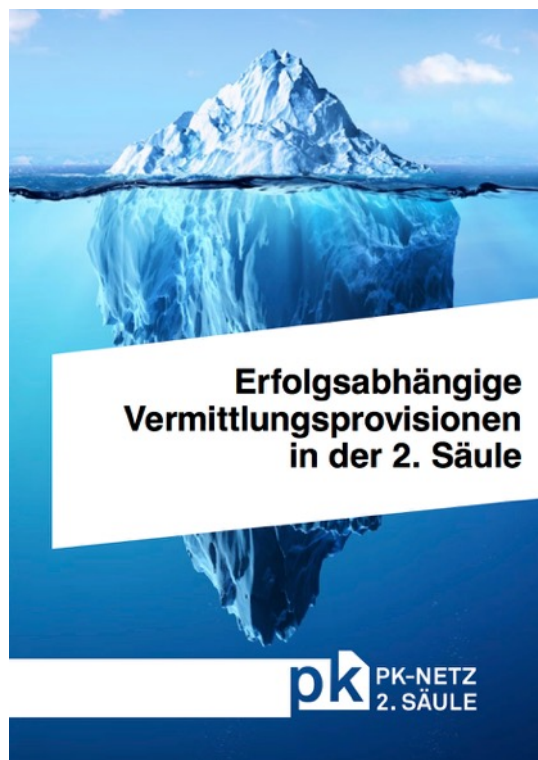
Das unabhängige PK-Netz-Anlageseminar nimmt die aktuellsten Probleme der Anlageseminar auf. Anhand der Analyse von Fallbeispielen lernen die TeilnehmerInnen die wichtigsten Beurteilungskriterien für Anlagekonzepte und die entsprechenden Optimierungsstrategien kennen, wie auch die Vor- und Nachteile der verschiedenen Anlageklassen und die Beurteilung der spezifischen Risiken.

Neben der Anlagestrategie und der Risikofähigkeit einer Pensionskasse steht die Frage nach den zu erwartenden Renditen im Fokus des Stiftungsrates, um damit die Höhe des technischen Zinssatzes bestimmen zu können. Ein gängiges Instrument sind die sogenannten ALM-Studien. Wir zeigen auf, welches die Voraussetzungen für eine aussagekräftige ALM-Studie sind und mit welchen Kosten dafür zu rechnen ist. Das PK-Netz konnte für das Anlageseminar verschiedene Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Perspektiven gewinnen. Aus der Perspektive der Beratung referiert Ueli Mettler, mit Praxisbezug der Anlagechef Marco Bagutti, und aus der Sicht eines Geschäftsführers Urs Ackermann. Kritisch und praxisnah.

Oktober 2018

Erfolgsabhängige

Vermittlungsprovisionen in der 2. Säule - Fehlende Grundlagen für einen fairen Wettbewerb in der 2. Säule. Lancierung der Kampagne mit einer Hintergrund-Broschüre:



Der Wettbewerb unter den Pensionskassen begrenzt sich auf autonome oder teilautonome Sammel- oder Gemeinschaftseinrichtungen (1.1 Millionen) und private Lebensversicherungen (1.2 Millionen), die restlichen knapp 2 Millionen Erwerbstätigen sind in betriebseigenen Pensionskassen versichert. Um einen Anschluss an eine Vorsorgeeinrichtung zu organisieren, nehmen die Arbeitgeber in den meisten Fällen die Dienstleistungen eines Brokers in Anspruch, der den Anschluss vermittelt, weil sich die Arbeitgeber in der Regel nicht selber mit dem unübersichtlichen Vorsorgemarkt auseinandersetzen wollen oder können. Der beauftragte Broker überprüft den Anschluss in regelmässigen Abständen. Diese Dienstleistung wird in der Regel nicht durch den Arbeitgeber nach Aufwand abgegolten, sondern durch sogenannte Courtagen aus den Pensionskassen. Diese Courtagen fallen normalerweise jährlich an und zwar solange, wie der vermittelte Betrieb in der Vorsorgeeinrichtung bleibt. Die erfolgsabhängigen Vergütungen der Bratungstätigkeit richten sich meistens nach dem Volumen der Risiko- prämien oder einer Mischung aus Risiko- und Kostenprämien. Ein wesentlicher Teil des Wettbewerbs unter den Sammelstiftungen und den Lebensversicherern wird somit mittels der Höhe der Brokerentschädigung geführt und gesteuert und führt daher zu einem verzerrten Marktergebnis. Während für die autonomen BVG-Versicherten diese Vermittlerkosten ganz wegfallen, variieren die Kosten bei den durch Broker vermittelten Einrichtungen je nach Pensionskasse von beinahe null bis gegen CHF 200 pro Jahr und aktiv Versicherten. Laut FINMA-Transparenzbericht 2016 entstehen insbesondere bei den Lebensversicherern sehr hohe Kosten. Die Vertriebs- und Brokerkosten bei der Privatassekuranz belaufen sich auf mehr als CHF 232 Millionen. Bei rund 1.2 Millionen Versicherten in der Vollversicherung fallen somit rund CHF 193 pro Jahr und Arbeitnehmer alleine für die Vermittlung und die Provision der Broker an. Werden die bei den Lebensversicherungen Rückversicherten mitberücksichtigt (total 1.836 Mio.), belaufen

sich die Kosten auf CHF 126 pro Jahr und Versicherten. Dabei handelt es sich lediglich um Durchschnittswerte. Pensionskassen-Berater Rudolf Burkhardt hat im Jahr 2014 für die NZZ am Sonntag anhand eines konkreten Beispiels offengelegt, welche Courtage pro vermitteltem Angestellten effektiv bezahlt wird. Die PK PRO (Telco AG) bezahlt für einen Anschluss mit 15 Mitarbeitern pro Kopf und Jahr 1093 Franken. Weil nicht alle Arbeitgeber für einen Pensionskassen-Anschluss einen Broker benötigen, sind die Durchschnittswerte pro Versicherten deutlich tiefer.

Deshalb fordert das PK-Netz saubere Grundlagen für einen fairen und transparenten Wettbewerb unter den Pensionskassen, bei dem auch die Interessen der Versicherten wieder berücksichtigt werden. Eine aufwandbasierte Entschädigung für die Brokertätigkeit ist die Grundlage für eine unabhängige Beratung und einen transparenten Wettbewerb – die auch den heutigen Gouvernance-Standards entspreche.

Wir dürfen nie vergessen, dass wir von den zukünftigen Renten der Erwerbstätigen sprechen – die einen wesentlichen Teil ihres Einkommens in die 2. Säule einzahlen. Diese ausserordentliche Verantwortung der Pensionskassen setzt ein hohes Mass an Vertrauen voraus. Dieses Vertrauen ist angekratzt. Wir setzen uns dafür ein, die Weichen so zu stellen, dass dieser Verantwortung gerecht wird.

Das PK-Netz ist zuversichtlich, dass die Allianz für einen fairen und transparenten Wettbewerb in der 2. Säule immer breiter wird und auch die Mehrheit der einwandfrei verwalteten Pensionskassen eine Anpassung des heutigen Regimes begrüsst.



Eva Zumburn
Gründungspartnerin BVG-Sammelstiftung Abendrot,
Geschäftsleitungsmitglied Pico Vorsorge AG

„Der Wettbewerb zwischen den Vorsorgeeinrichtungen darf nicht über die Höhe der Brokerentschädigung ausgetragen werden. Unabhängig können Berater nur sein, wenn sie ihre Arbeit auf Honorarbasis leisten.“



Edith Graf-Litscher
Stiftungsrätin Symova, Nationalrätin SP/IG

„Obwohl unsere Leistungen oft besser sind als diejenigen vieler anderer, werden wir von Maklern nie für eine Offerte angefragt. Weil wir keine Courtagen bezahlen. Wir sind nicht bereit, den Wettbewerb über diese intransparenten Zahlungen zu führen. Wer jedoch nicht mitspielt, hat Mühe, neue Anschlüsse zu finden.“



Urban Hodel
Urban Hodel, Geschäftsführer PK-Netz

Wir müssen die Interessen der Versicherten einfordern. Der heutige Basar mit den Versicherten in der 2. Säule ist einer Sozialversicherung unwürdig. Die ehrlichen Anbieter werden bestraft – eine deutliche Regelung ist längst überfällig.

Das PK-Netz schlägt folgenden Handlungsansatz vor: Unabhängige Beratung nur mit aufwandbasierter Entschädigung:

Die beratende Tätigkeit der Broker bei einem Neuanschluss oder bei der Überprüfung der bestehenden Anschlüsse und deren marktkonformen Konditionen ist eine wichtige Kontrollfunktion für die Arbeitgeber und die versicherte Belegschaft (Vorsorgekommissionen) sowie die korrekte Durchführung der beruflichen Vorsorge im Allgemeinen. Diese soll vom Arbeitgeber treuhänderisch und **aufwandbasiert** abgegolten werden müssen. Nur so können die geforderte Transparenz erreicht und die Interessen der Destinatäre gewahrt werden. Erfolgsabhängige Courtagen und Provisionen müssen deshalb im BVG untersagt werden.

Die in der Verordnung bereits vorgesehene Regelung muss verschärft und somit BVV 2 Art. 48k Abs. 2 entsprechend angepasst werden. Zwingend ist ein Pendant im Versicherungsvertragsgesetz (VVG), damit sichergestellt ist, dass die von der FINMA beaufsichtigten Versicherungsanstalten, die in der beruflichen Vorsorge tätig sind, keinen Wettbewerbsvorteil erhalten.

27. September 2018

Wechsel in eine Sammelstiftung – die grössten Fehler und die wichtigsten Antworten auf Fragen der Arbeitnehmenden



Die Zahl der betrieblichen Kassen sinkt von Jahr zu Jahr. Zwischen 2009 und 2016 ist die Anzahl der Vorsorgeeinrichtungen um rund 27 % gesunken (gem. PK-Statistik 2016: von 2351 auf 1713). Alle Beobachter sind sich einig: Dieser Trend setzt sich fort. Immer mehr kleine und mittlere betriebliche Kassen wechseln zu einer Sammel- oder Gemeinschaftsstiftung.

Bei diesem Prozess steht für die Arbeitnehmenden sehr viel auf dem Spiel. Zu undurchsichtig und kompliziert erscheinen die Auswahlprozesse für eine neue Vorsorgelösung. Auch werden die Arbeitnehmervertreter der Stiftungsräte bzw. Vorsorgekommissionen oft nicht in den Auswahlprozess involviert.

Es gibt Fälle, wo kerngesunde Kassen schlecht geredet werden – und die Kasse für die Angestellten an eine teure Vollversicherung verkauft oder zu schlechten Konditionen einer Sammelstiftung angeschlossen wird. Ein falscher oder unüberlegter Entscheid kann die versicherten Leistungen der Angestellten deutlich verschlechtern.

Die Gründe sind unterschiedlich: Tiefere Verzinsung des Alterskapitals, Abzweigung privater Gewinne (Aktionäre), hohe Maklerkosten oder exorbitante Verwaltungskosten. Die Schweizer Pensionskassenlandschaft besteht zum überwiegenden Teil aus „fairen“ Akteuren. Viele Pensionskassen sind Stiftungen, bei denen keine Anreize oder Möglichkeiten bestehen, Gelder der Versicherten abzuzweigen – Gewinne verbleiben ausschliesslich für die Versicherten. Leider stehen diesen Pensionskassen viele schwarze Schafe gegenüber – und die sind leider keine Ausnahme.

Oft ist nicht transparent, in welchem Auftrag ein sich als «neutral» bezeichnender Vermittler (Broker und Makler) handelt oder in welcher Abhängigkeit er steht. Ebenso wenig transparent sind die Absichten der Arbeitgeber. Häufig sind diese nicht mehr bereit, sich mit der komplexen Thematik auseinander zu setzen und lassen sich deshalb auf eine günstigere und somit schlechtere Vorsorgelösung für die Angestellten ein – was wiederum die Vermittler freut, deren Provisionen dadurch steigen.

Aber nicht bei jeder kleinen oder mittleren Vorsorgeeinrichtung macht ein Alleingang Sinn. Das Umfeld und somit die Anforderungen an die Pensionskassen sind komplexer geworden. Gewisse Kassen lassen sich nicht mehr effizient führen – was nicht im Interesse der Versicherten ist.

- Welches sind also die richtigen Entscheidungen für den Stiftungsrat, die Vorsorgekommission oder die Personalkommission?
- Welche Fragen stellen sich und was muss bei einer Verhandlung über einen Wechsel bzw. dessen Umsetzung beachtet werden?
- Welche Pensionskassen kommen in Frage? Um welche Angebote muss ein weiter Bogen gemacht werden?

Diese Fragen wurden mit Sabino Di Mambro, Sergio Bortolin und Urban Hodel und rund 40 Arbeitnehmer-Vertretern aus Pensionskassen und Verbänden debattiert.

November 2018

Legitimes Sicherheitsbedürfnis – wer trägt die Kosten? PK-Netz Kommentar in der Zeitschrift Schweizerische Personalvorsorge

Die Vollversicherung steckt in der Krise. Der Ausstieg der Axa zeigt auf, dass sich das Modell für die Versicherten nicht mehr rechnet. Alle Zinsszenarien belegen diese ökonomische Tatsache. Unbestritten ist hingegen das nach wie vor legitime Sicherheitsbedürfnis vieler KMU's. Die Frage ist, was der Preis für diese Sicherheit ist und wer ihn bezahlt. Heute werden diese Kosten auf die Angestellten überwältigt, weil die Sicherheitsprämie über die tiefe Verzinsung bezahlt wird.

6. November 2018

ASIP-Vorstand beschliesst: Broker-Thematik: Aufwandbasiertes Entschädigungsmodell notwendig!

In der Fachmitteilung Nr. 113 nimmt der Pensionskassenverband deutlich Stellung. Die Zeichen stehen gut für eine breite Allianz:

„Aus unserer Sicht sollen die Aufgaben des Brokers vom Arbeitgeber als Auftraggeber und Treuhänder der Mitarbeitenden aufwandbasiert abgegolten werden. So können die Interessen der Destinatäre besser gewahrt und die geforderte Transparenz einfacher erreicht werden. Deshalb sollten erfolgsabhängige Courtagen und Provisionen im BVG wie auch im VVG untersagt werden. Es braucht daher eine Anpassung von Art. 48k Abs. 2 BVV 2 sowie eine entsprechende Regelung im VVG. Der ASIP setzt sich für diese Anpassungen ein und will zusammen mit dem BSV sowie weiteren involvierten Akteuren mögliche Lösungsvorschläge erarbeiten.“

30. Oktober 2018**PK-Netz Tagung 2018**

Über 120 Stiftungsräte und Vertreterinnen aus der Branche nehmen an der traditionellen PK-Netz Tagung teil, zum ersten Mal im Hotel Kreuz. Hier der Bericht vom Direktor des Verlages der Schweizerischen Personalsvorsorge Peter Schnider: **Die diesjährige Tagung des PK-Netz war intensive Vorsorgekost mit einigen Knacknüssen.**

Adrian Wüthrich, Präsident von Tavail Suisse und Nationalrat (SP) ortete in der Teilzeitarbeit vieler Frauen ein Problem. Eintrittsschwelle und Koordinationsabzug haben zur Folge, dass sie das Leistungsziel in der beruflichen Vorsorge nicht erreichen. Das sei nur eine der Ursachen, sagte Colette Nova, Vizedirektorin BSV. Neben der Teilzeitarbeit verrichten Frauen aber auch viel unbezahlte Arbeit in Haushalt und Familie. Sie ziehen sich früher aus dem Erwerbsleben zurück und leiden nach wie vor unter Lohnungleichheit. Frauenrenten sind in der beruflichen Vorsorge im Schnitt 1/3 so hoch wie jene der Männer. Die Ungleichheit in der Altersvorsorge werde erst abnehmen, wenn Frauen die gleichen Möglichkeiten haben, eine Erwerbstätigkeit auszuüben und diese dann auch wahrnehmen.

Vermögensverwaltungskosten

Mit den Kosten in der Vermögensverwaltung befassten sich alt Preisüberwacher Rudolph Strahm, BVK Geschäftsführer Thomas Schönbachler und Swisscanto Anlagechef Iwan Deplazes. Schönbachler stellte die Erfolgsgeschichte der BVK bezüglich Kostensenkung vor. Deplazes mahnte, dass man neben der Vermeidung von Kosten auch daran denken sollte, Performance zu generieren.

Für Strahm sind Vorsorgeeinrichtungen zu wenig kostenbewusst.

Dies habe zur Folge, dass Versichertengelder im «Sumpf der Finanzindustrie» versickerten. Strahm möchte, dass die Vorsorgeeinrichtungen ihre Kosten im Verhältnis zum Vermögen, zur Anzahl Versicherten oder im Verhältnis zu den bezahlten Renten ausweisen müssen, ergänzend zu den bereits existierenden Angaben bezüglich TER- und Transparenzquote. Deplazes dagegen wünscht keine weitere Anhäufung von Kennzahlen, sondern die Abschaffung der BVV-2-Anlagelimiten. Heute benützen knapp 70 Prozent der grossen Kassen den Erweiterungsartikel. Dies interpretiert Deplazes so, dass die Limiten nicht nötig sind, beziehungsweise eine falsche Sicherheit vermitteln. (Man könnte die Situation auch genau umgekehrt interpretieren: Wer die Limiten überschreiten will, kann dies heute schon problemlos machen).

Zukunft der Vollversicherung

Zur Rolle der Lebensversicherer in der 2. Säule sprach Markus Leibundgut, CEO von Swisslife Schweiz. Er betonte, dass das Angebot der Vollversicherung nach wie vor von sehr vielen KMU's geschätzt wird und dass die 5 bis 7 Prozent Rendite auf dem Risikokapital keineswegs überrissen sind. Matthias Kuert, Leiter Sozialpolitik bei Travail Suisse, anerkannte das Bedürfnis der KMU's nach Sicherheit, meinte aber, dass im jetzigen System das Preis-Leistungsverhältnis nicht stimme. Ihn stört, dass die Swisslife ab dem kommenden Jahr einen Anteil von 50 Prozent des Vollversicherungsgeschäfts hat.

Die Bezahlung der Garantien müsste auf mehr Schultern verteilt werden. Nicht ihre Karten auf den Tisch legen wollten die Vertreter der Sozialpartner, die im Moment in den Verhandlungen zur künftigen BVG-Revision stehen. Immerhin: Martin Kaiser, Ressortleiter Sozialpolitik beim Arbeitgeberverband, betonte, dass man sehr konstruktiv verhandle. Es gebe weder eine rote Linie noch eine Schere im Kopf.

Daniel Lampart, Chefökonom beim Schweizerischen Gewerkschaftsbund, sagte, in Zeiten anhaltend tiefer Realzinsen müsste man auch die Umlageelemente in der 2. Säule in Betracht ziehen. Bis im April sollen die Sozialpartner dem Bundesrat Lösungsvorschläge unterbreiten.







Resonanz in den Medien

Auswahl von Artikeln:

- **10vor10 SRF** (25.01.2018)

„**Gute Renditen – Pensionskassen sparen trotzdem**“ Mit Einschätzungen von Präsident Urs Eicher



- **Sonntagszeitung** (28.01.2018)

„**Tiefere Renten bei der UBS haben Signalwirkung**“ Zitate und Hintergründe vom PK-Netz

- **10vor10 SRF** (08.05.2018)

„**Gutes Jahr für Pensionskassen – aber die Renten werden kleiner**“ Mit Einschätzungen von PK-Netz, Urban Hodel

- **VPS: Vorsorge Aktuell** (5 / 2018),

„**Vollversicherung – wie weiter?**“, Bericht über die Teilnahme vom PK-Netz am Podium von inter pension

- **NZZ** (23.05.2018)

„**Es braucht Versicherer in der Schweizer Vorsorgewelt**“ Kommentar der NZZ mit Kritik an Position des PK-Netzes

- **Work (UNIA)** (01.06.2018)

„**Trennt euch von den Abzocker-Konzernen!**“ Einschätzung PK-Netz zum AXA-Ausstieg

- **Work (UNIA)** (15.06.2018)

„**Swiss Life und Co. zügeln unsere Renten ab**“, Zitate PK-Netz

- **Work (UNIA)** (14.11.2018)

„**So tief war der Zinssatz noch nie**“, PK-Netz zum Mindestzinssatz

- **Schweizerische Personalvorsorge**

(11/2018) „Legitimes Sicherheitsbedürfnis – wer trägt die Kosten?“ Kommentar von Urban Hodel zur Vollversicherung

- **Bildung Schweiz (LCH)** (12/2018)

„**Die Renten bleiben unsicher**“, Bericht über die PK-Netz Tagung

Mitgliedorganisationen per 31.12.2018

Die 16 Mitgliederverbände repräsentieren gemeinsam rund 600'000 Mitglieder und machen das PK-Netz damit auch 2018 zum wichtigsten Netzwerk der Arbeitnehmenden in der beruflichen Vorsorge.



Die Gewerkschaft.



**kaufmännischer
verband**

mehr wirtschaft. für mich.



DACHVERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ



Gewerkschaft
des Verkehrspersonals
Syndicat du personnel
des transports
Sindacato del personale
dei trasporti

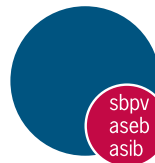


VSPB · FSFP

Verband Schweizerischer Polizei-Beamter
Fédération Suisse Fonctionnaires de Police
Federazione Svizzera Funzionari di Polizia



Personalverband des Bundes
Association du personnel de la Confédération
Associazione del personale della Confederazione



Schweizerischer Bankpersonalverband
Association suisse des employés de banque
Associazione svizzera degli impiegati di banca



seit 1886



Angestellte
Schweiz

Präsidium



Urs Eicher
Präsident



Andrea Frost-Hirschi
Vizepräsidentin



Jorge Serra
Vizepräsident

Vorstand – ab 2019

Aldo Ferrari

Arno Kerst

Pascal Frischknecht

Urs Masshardt

Edith Graf-Litscher

Max Hofmann

Giorgio Pardini

Matthias Humbel

Janine Wicki

Roger Bartholdi

Heidi Rebsamen

Elias Toledo

Virginie Jaquet

Unia

Syna

LCH

H & G Union

SEV

VSPB

syndicom

transfair

PVB

SBPV

garaNto

Kapers

Angestellte Schweiz

Beirat



Gabriela Medici, SGB



Matthias Kuert, Travail.Suisse

Geschäftsführung



Urban Hodel
Geschäftsführender Sekretär



info@pk-netz.ch
PK-Netz
Monbijoustrasse 61
3007 Bern
031 377 01 28